

Emma stimmte ihr seufzend bei und fragte: Ward denn Dein Wilhelm hergestellt?

M. Allmählig ja, vielleicht zu Folge meines brünstigen Gebetes; mein Wilhelm aber ist er nicht; ich verließ ihn als den Bräutigam der Schwester Emil's und gönne ihr den Trefflichen.

Sich traulich an Melitten schmiegend, fuhr jene fort: Wie nennt sich denn der Deinige?

M. Entsaugung heißt er und Du glaubst mir nicht! Der Himmel scheint zu wollen, daß ich auf den Gatten wie auf die Tänzer verzichte. Nicht, daß es mir an Freiern fehlen könnte, denn der Vater hat Güter, er erzog uns mit Sorgfalt und ich gefalle; aber Einige hatten offenbar nur die Mitgift im Auge, Andere sprach augenscheinlich nur die Ruffenfarbe an und die Mehrheit gleich den Duffenduhren.

E. Und Du liebtest nie?

M. Als Kind den lieblichen Emil — als Jungfrau, bis zu dieser Stunde, einen innigen Freund, der, theils in irriger Ansicht der Verhältnisse, theils von fremder Einwirkung beherrscht, eine glückliche, Wohlthat und Segnungen verbürgende Lage aufgab, um sich in öder Ferne dem Spiele des Schicksals bloßzustellen.

E. Den Mann begreife ich nicht. Erzähle mir von ihm und Dir.

M. Von allem, was mein Herz beschäftigt. Wir lebten, vom Frühjahr bis zum todtten Herbst, auf unserm Landgütchen hinter Altona, das zu einem Ritterfize gehört, welchen sein Inhaber, ein russischer General, seit vielen Jahren nicht besucht hatte. Des alten Pfarrers Stellvertreter ward jetzt ein junger Mann nach meines Vaters Herzen — edel, bescheiden, fromm, so unterrichtet als gebildet, holdselig überdies, beredsam und geeignet, das Anziehende belehrend, den trockenen, dunkeln Stoff verständlich und ergreifend vorzutragen. Theodor Wählau ward demnach unser willkommener Gesellschafter und fand in mir und Theonien eifrige, andächtige Schülerinnen. Ich gemahnte mich wie jene geheiligte Freundin des Mittlers, wenn er des Sonntags an geweihter Stätte das Wort des Herrn verkündigte und er mich im geselligen Verkehr wie der unvergessliche, zum Manne gewordene Emil — Ich liebte sehr wieder, doch wie die Gottesbräut den himmlischen Verlobten. Gegen das Ende dieses egyptischen Sommers nöthigten vorgobliche Geschäfte den Vater zu einer Reise nach Seeland. Noch hatte ich Kopenhagen nicht gesehn, ich mußte ihn auf sein Gebiß begleiten, Theone blieb unter der Hut der La-

martin, unserer Hofmeisterin, in Hellborn zurück. Es leuchtet ein, sagte jener, als mein Paradies hinter uns lag: wie schwer Dir dieses Opfer wird, daß Du viel lieber mit unserem Wählau selbst nach einer wüsten Insel schifftest, daß er Dein Ein und Alles ist und ich gestehe sogar, daß mir die Verbindung mit diesem Seltenen erwünscht seyn würde, denn sein Werth macht ihn ebenbürtig und das künftige Pfarramt zum geborenen Manne. — Ich glaubte zu träumen, liebe Emma — eine Stimme aus dem Himmel zu vernehmen und bedeckte die ergriffene Vaterhand mit Küßen und Thränen.

Aber hast Du auch hinreichenden Grund, dieselbe Zuneigung in ihm vorauszusetzen? Beweise seiner Liebe und des Verlangens, der Deinige zu werden?

Weder Briefe, noch Gesändnisse, erwiederte ich: doch scheint ihn nur die zarte Rücksicht auf meine Abkunft und die Furcht vor Ihrer Versagung zurückzuhalten.

Keinesweges! erwiederte der Vater: Die Lammartin hat Wählau's Herz erforscht und ihn zur Sprache gebracht — sie schwört darauf, daß er Dich nur schätze und ehre und sein Gefühl um so gewisser kein wärmeres sey, da er sie im Vertrauen, doch bloß im heitern Geiste der Neugierde gefragt habe, ob ihm nicht bald die Freude werden dürfte, Dich oder Theonien am Traualtare zu segnen. — Ich verstummte, meine Emma! ich verbarg, schnell und für immer enttäuscht und gedemüthigt, mein Gesicht in dem Tuche und beschwor dann den Vater, seiner fernerhin mit keinem Laute zu gedenken. Er hielt Wort! — Wir fanden in der Hauptstadt werthe Bekannte und ein Unmaß von Zerstreungen, ich aber die traurigsten Stunden meines Lebens, denn was ist qualender, als mit verstörtem Gemüthe, von Wehmuth und Heimweh geängstigt, harmlos erscheinen, sich den Weltleuten gleichstellen, beachtet und angenehm machen zu sollen, wenn uns die Kraft zur Selbstherrschung, oder die Fähigkeit zu heucheln abgeht? Jetzt schrieb Theone, daß der General, bald nach unserer Abreise, unversehens eintraf, daß er ihr einen Besuch gemacht, seine Entfernung bedauert habe und Wählau, wie es scheint, bereits sein begünstigter Gesellschafter sey. Der Vater wünschte die überflüssige Bekanntschaft des russischen Herrn zu ersparen und verlängerte, den dringenden Bitten unseres dortigen Kreises nachgebend, den Aufenthalt in der Residenz, dessen eigentlichen Zweck ich jetzt endlich erkannte. Die Absicht war, seine Melitta mit einem dortigen jungen, ihm zusagenden Verwandten in nähere